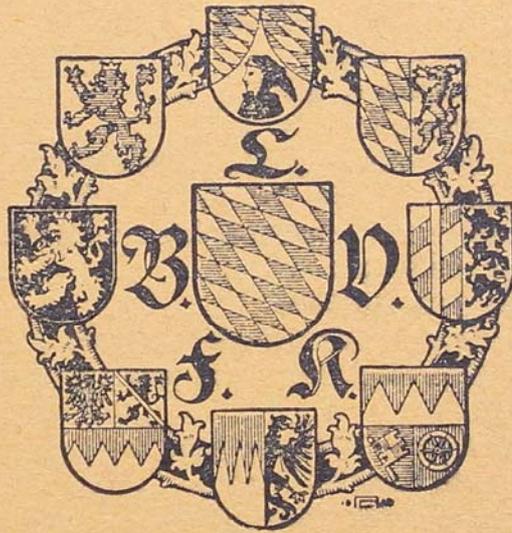


Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung:
Egon Freiherr von Berchem



6. Jahrgang 1928
Nr. 4

MAX KELLERERS VERLAG * MUNCHEN

LITERATUR FÜR FAMILIENFORSCHER:

v. Berchem, Heraldische Bücherkunde für den Familienforscher	GM.
v. Berchem, Siegel (Bibliothek für Kunst- u. Antiquitätenammler, Band 11)	1.—
Deorient, Familienforschung, geb.	9.—
Erben, Schmitz-R., Redlich, Urkundenlehre, Teil 3, Privaturkunden, geb.	2.—
Finckh, Ahnenbüchlein	9.—
Finckh, Der Ahnenhorst	1.50
Finckh, Der Ahnengarten, geb.	1.—
Finckh, Der Vogel Rock	2.25
Forst-Bataglia, Genealogie	3.—
Förstmann, Altdeutsches Namenbuch, 2 Bde., zirka	2.—
Gaisberg-Schöckingen, Frhr. v., Genealogie und Heraldik, geb.	160.—
Grotefend, Abriss der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit	3.—
Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung des Mittelalters und der Neuzeit .	2.40
Günther, Adel und Rasse	2.40
Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes, geb.	4.80
Günther, Deutsche Rassenbilder	6.—
Heinke, Die deutschen Familiennamen, geb.	12.—
Heydenreich, Handbuch der prakt. Genealogie, 2 Bde., kart.	1.—
Hildebrandt, Wappenfibel, kart.	15.—
Hupp, Wider die Schwarmgeister, 1. Heft: Berichtigung irriger Meinungen über das Wappenwesen, 2. Heft: Beiträge zur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Wappen, 3. Heft: Zu den neuen Staatswappen, jedes Heft	16.—
Hupp, Runen und Hakenkreuz (eine archäologische Studie mit heraldischen Schlußfolgerungen)	1.50
v. Klocke, Familienkunde, Gesellschaftskunde	1.—
Knötel, Bürgerliche Heraldik, kart.	3.—
Lenz, Menschliche Erbliehkeitslehre, geb.	1.25
Lenz, Austerje und Rassenhygiene, geb.	1.—
v. Lüttgendorff-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum u. Ahnenprobe, kart.	20.—
Münchener Kalender, Jahrg. 1928 (u. die früheren Jahrg. zu Originalpreis)	9.50
Philippi, Wappen (Versuch einer gemeinfaßlichen Wappenlehre)	5.—
v. Sacken-v. Berchem, Heraldik, geb.	2.—
Scheidt, Einführung in die Familienkunde	—50
Sommer, Familienforschung und Vererbungslehre, geb.	2.40
Sperl, Ahnenbilder und Jugenderinnerungen, geb.	7.—
Sperl, Der Archivar, geb.	12.80
Sperl, Die Fahrt nach der alten Urkunde, geb.	4.50
Sperl, Die Söhne des Herrn Budimovj, geb.	4.50
Taschenbuch der Gräflichen Häuser, Jahrgang 1928, zirka	7.50
Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, zirka	4.50
Vogtherr, Prot. Kirchenbücher und andere pfarramtl. Regist. im Reg.-Bezirk Oberfranken	13.50
Vollmann, Sturnamen-Sammlung, 3. Auflage	13.50
Wecken, Familiengeschichtliche Bücherkunde für den Anfänger	7.50
Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung GM. 5.20, geb.	2.—
Wecken, Deutsche Ahnentafel in Listenform, 1. Bd. Lfg. 1 GM. 12.—, Lfg. 2	1.—
Weißborn, Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte	6.50
	15.—
	6.—

vorrätig in

MAX KELLERER'S BUCHHANDLUNG, MÜNCHEN

Postfachkonto Amt München Nr. 959. Herzogspitalstraße 1. Fernsprecher Nr. 57594.

Lieferung der gesamten genealogischen und heraldischen Literatur neu und antiquarisch.



Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung: Egon Freiherr v. Berchem
München, Herzogspitalstr. 1/1 Fernspr. 57594

6. Jahrgang
Nr. 4.
1928

Inhalt: Geburtsbriefe in Herrieden 1474—1781. — Zur Forschung über die Herkunft Michael Hubers. — Durch sechs Jahrhunderte. (Fortsetzung.) — Berichtigung. — Mitteilung betr. nächsten Vortragsabend und Zusammenkünfte der Ortsgruppe Regensburg. — Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis. — Inserate.

Geburtsbriefe in Herrieden 1474—1781.

Von Dr. phil. Friedrich Wecken in Leipzig-Dehsch.

In den „Archivinventaren der katholischen Pfarreien in der Diözese Eichstätt“ von Pfarrer Franz Xaver Buchner (= Bd. 2 der „Inventare fränkischer Archive“ in den „Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte“, München und Leipzig 1918) wird auf Seite 423—543 das bedeutende Archiv des früheren Stiftes, der jetzigen Pfarrei Herrieden an der Altmühl (Bezirksamt Feuchtwangen) verzeichnet, in dem sich eine Anzahl von Geburtsbriefen findet. Diese Urkunden dienten zur Legitimation der in das Stift Neueintretenden, für die Bischof Wilhelm d. d. Eichstätt 12. Juli 1473 die Anordnung (bestätigt durch Papst Sixtus IV. unterm 2. Oktober 1473) getroffen hatte, daß unehelich Geborene nicht mehr aufgenommen werden durften. Aussteller der Geburtsbriefe sind in der Regel die Verwaltungs- bzw. Gerichtsbehörden, nur vereinzelt auch Pfarrämter; Unterlagen zu der Beurkundung der ehelichen Geburt — allerdings fast immer ohne Zeitangabe! — boten, zumal vor Einführung der Kirchenbücher, nicht schriftliche Aufzeichnungen, sondern mündliche Zeugenaussagen. Der Familienforscher wird deshalb besonders auf Geburtsbriefe achten und nach ihnen suchen, weil in ihnen zumeist über solche Personen berichtet wird, die aus ihrem Heimatort verzogen sind, und über deren späteres Leben deshalb am Geburtsorte selbst heute irgendwelche Nachrichten nicht mehr zu ermitteln sind.

Im folgenden sind die Aussteller in Klammern am Schluß der einzelnen Notizen angegeben; B. = Bürgermeister, R. = Rat.

1474. Hirn (Hire?), Warmund, Sohn des Bürgers Peter H. in Neuburg a. D. (B. u. R. daselbst).
 — von Egloffstein, Erhart, Chorherr in Herrieden, Sohn des Jörg v. E. zu Egloffstein ∞ Gertraud Haller (Hans von Egloffstein zu Pernfels, Pfleger zu Wartberg, und Heinrich Wurmraufcher).
1481. Stilnauer, Johann, Priester in Weissenburg (B. u. R. zu Wemding).
 — Schuell, Johann, Pfarrer und Dechant zu Welhaim (B. u. R. zu Reicharzhausen).
1483. Schenk von Geyern, Jörg, Sohn des Hans S. v. G. zu Stoßenberg (∞ Barbara von Hohensfels), Kanonikus zu Herrieden (Hans vom Wolfstein, Ritter zu der Obersulzburg, und Hans von Schaumberg, Knoch genannt, zum Rauhenstein).
1484. Vogeljang, Konrad, früher Pfarrer zu Winsbach, zurzeit Kanonikus zu Herrieden, Sohn des Adam B. zu Schwabach (B. u. R. daselbst).
1487. Dors, Lienhart (später Stifftsherr in Herrieden, R. zu Nürnberg).
1488. Riegheymer, Eucharis, Vikar in Heidingsfeld (B. u. R. zu Volkach).
1489. Drätsel, Jörg, Dr. (B. u. R. zu Pappenheim).
1491. Knorz, Johann (1502 Stifftsherr in Herrieden), Sohn von Frig R., Amtmann im Propsthof zu Herrieden, ∞ Margareta, Konrad Wunderleins Tochter (B. u. R. zu Herrieden).
1494. Bischer, Franz, Frühmesser in Dollnstein (B. u. R. daselbst).
1496. Koler, Johann, Vikar des Domstifts zu Bamberg, Sohn von Hans K., markgräfl. Untertan zu Neustadt a. Misch (B. und R. daselbst).
1497. Schwab, Georg, zurzeit in Rom (B. u. R. zu Eichstätt).
 — Walmann, Johann, Mag. (später Dechant zu Herrieden), Sohn des Michael W., Bürger zu Hellrieden, ∞ Margareta Regelshofer (B. u. R. daselbst).
1498. Mendel, Wolfgang, Kanonikus in Herrieden, Sohn des Wolfgang M. von (= aus?) Steinfels, ∞ Anna v. Freudenberg (Leonhard Stocktaler, erzbischöfl. Salzburgischer Protonotar).
1501. Stromair, Jörg, Mag., Tabellio¹ in Eichstätt, aus Dinkelsbühl (Dechant u. Kapitel U. L. F. in Feuchtwangen).
1502. Schönleben, Johann (1509 Stifftsherr in Herrieden), Bürgerssohn aus Neustadt a. Misch (B. u. R. daselbst).

¹ = Urkundenjchreiber, Protokollant.

- Wildenfels, Wolfgang (1506 Stifftsherr in Herrieden), Sohn des herzogl. bayerischen Amtmanns Heinrich W. ∞ Barbara in Donauwörth (B. u. R. daselbst).
1504. Kanzler, Hans (1508 Stifftsherr in Herrieden; B. u. R. zu Großenried).
1506. Ulstadt, Lukas (B. u. R. zu Augsburg).
1508. Rupprecht (Rupert), Konrad, Mag. (1509 Stifftsherr in Herrieden; B. u. R. zu Dinkelsbühl).
1509. Senft, Philipp d. Ält., Student in Ingolstadt, Sohn des Stadtmeisters Michael S. ∞ Agnes, in Schwäbisch-Hall (Jörg Seybolt, bischöfl. Kanzler in Eichstätt).
1510. Zunner, Matthias, Priester und Tabellio zu Eichstätt, Sohn des Ratsherrn Thomas Z. in Neumarkt (B. u. R. daselbst).
 — Kumpff, Wolf und Jakob (zurzeit in Rom), Gebrüder, Söhne des Jost R. in Nennslingen, ∞ Frau Elisabeth, Tochter des Hans von (= aus?) Wengen (Schöffen des Gerichts zu Nennslingen).
 — Wolf, Jörg, Bürgerssohn aus Feuchtwangen (B. u. R. daselbst).
1516. Diethenheimer, Alexius, Sohn des Ratsdieners in Augsburg (B. u. R. daselbst).
1517. —, Johann, Dr., Bruder des Vorgenannten (B. u. R. daselbst).
1519. Walschamer (Walchhaimer), Kaspar (1523 Stifftsherr in Herrieden; Jörg Veyhell, Stadtmann zu Nördlingen).
1520. Begen, Sebastian, Mag. (1522 Stifftsherr in Herrieden), Sohn eines Ratsherrn in Ansbach (B. u. R. daselbst).
1521. Plumel, Leonhard, Metzgerssohn aus Ingolstadt (B. u. R. daselbst).
1523. Hund, Christoph, Sohn des Wigilas H. ∞ Anna in Kaltenberg (Sebastian von Freyberg und Ludwig von Binnen, Kastner zu Landsberg).
1526. Frankmann, Wilbold, Mag. (vor 1532 Stifftsherr zu Herrieden), und sein Bruder Georg F., Kastner der hohen Schule zu Ingolstadt (1537 Stifftsherr in Herrieden), beide aus Eichstätt gebürtig (Melchior von Hausen, Stadtrichter daselbst).
1527. Eck, Matthias (1529 Stifftsherr in Herrieden; B. u. R. zu Langenzenn).
1529. Adelmann von Adelmannsfelden, Caspar, Propst zu Herrieden, Domherr und Kustos zu Eichstätt, Sohn des Jörgen Adelmann v. Adelmansfelden (aus rittermäßigem und wappenfähigem Geschlecht), ∞ Brigitte von Leonrod (Hans von Leonrod, Pfleger zu Arberg).

1531. Keller, Hieronymus, Mag., Stifths herr zu Herrieden, gebürtig aus Berching (Generalvikar Antonius von Eichstätt, Bischof von Philadelphia).
1532. von Reden, Theoderich, Kleriker der Diözese Osnabrück (Generalvikar Johannes Misinek von Osnabrück, Stifthsdechant in Wildeshausen).
1539. Frankmann, Christoph (B. u. R. zu Eichstätt).
1544. Dürr, Jörg, Sohn des Wolf D. (Jörg Schwab, Vogt und Stadtrichter zu Herrieden).
1546. Schick, Johann, Sohn des Bürgermeisters Leonhard S. (B. u. R. zu Herrieden).
1547. Vogel, Johann, Bürgersohn aus Eichstätt (B. u. R. daselbst).
— Dofsch, Wolfgang (B. u. R. zu Ornbau).
1549. Otto, Benedikt, Mag. (B. u. R. zu Leipzig).
1550. Hagen, Leonhard, stud. in Ingolstadt, vorm. als Schulmeister in Arberg, Sohn des Jörg H. in Mittelfschenbach (B. u. R. zu Arberg).
1551. Zwizermüller, Sebastian, Sohn des Stiftsamtmanns Peter J. (B. u. R. zu Herrieden).
— Dürr, Severin, Sohn des Wilhelm D. zu Dombühl (B. u. R. zu Herrieden).
1558. Thunger, Hans (B. u. R. zu Arberg).
— Eysenbuecher, Johann und Friedrich, Söhne des Richters und Raftners Hans E. in Dollnstein (B. u. R. daselbst).
— Ruchner, Johann Jakob, Generalvikar in Eichstätt, Sohn (geb. in Nürnberg?) des Paulus R. ∞ Nürnberg Sankt Lorenz 1524 Barbara Hukler aus Lauf, späteren Panzermachers in Eichstätt (B. u. R. zu Herrieden).
— Schick, Leonhard (1568 Dechant in Eichstätt; B. u. R. zu Herrieden).
1560. Dennloher, Willibald (B. u. R. zu Ripsenberg).
- 1565 und 1569. Stullacher, Johann, * 1546 (B. u. R. zu Spalt).
1566. Statmiller, Kaspar, stud. in Ingolstadt (Wolf Fischer, gräfl. Öttingenscher Gerichtschreiber zu Wallerstein).
1568. Kerling, Andreas, Sohn des Rentmeisters Hans R. in Dillingen (bischöfl. Statthalter u. Räte daselbst).
— Pieger, Johann (B. u. R. zu Bilseck).
1571. Schaller, Heinrich, Bürgersohn aus Edelfstetten (Hans Gunzer, Gerichtsvogtsverwalter daselbst).
1575. Kerling, Hans (B. u. R. zu Ubenberg).
1579. Briefer (Priefer), Lienhart, Veit (1605 Vikar in Eichstätt?) und Abraham, Söhne des Veit B. (∞ Parsberg um 1539 Ursula

- Bizenmaier), Zimmermanns zu Miesbach (Michael Rugler, freiherrlich von Maglrainscher Richter zu Waldeck).
1580. Wolleben, Hans, Rotgerber aus Höfstätten (Heinrich Schirner, bischöfl. Bambergischer Richter zu Geuth, und die Gerichtschöpffen daselbst).
1581. Schuegafß, Simon, Mag. (B. u. R. zu Gotha).
1582. Hirschmann, Joh. Wolfgang, Priester, Sohn des Leonhard H., Vogts zu Wiedersbach, späteren Wirts zu Herrieden (B. u. R. daselbst).
1587. Schneek, Thomas, Sohn des eichstädtischen Rates und Propstes Thomas S. (fürstbischöfl. Hofmeister u. Räte zu Eichstätt).
1591. Hagenbuecher, Moriz, Wolf, Hans Georg, Adrian und Hieronymus, Söhne des fürstbischöfl. Sekretärs Moriz H. (fürstbischöfl. Räte zu Eichstätt).
1601. Robolt, Leonhard (B. u. R. zu Dinkelsbühl).
1605. Maier, Geschwister aus dem Mörblichhof bei Miesbach (Caspar Mann, freiherrl. von Maglrainscher Richter zu Waldeck).
1606. Schneeberger, Johann, Mag., Schuhmachersohn aus Greding (B. u. R. daselbst).
— Braun, Nikolaus, stud. in Dillingen, Goldschmiedsohn, * Eichstätt 30. V. 1586 (B. u. R. daselbst).
1609. Reb, Eusebius, * 29. X. 1589 (Stadt Eichstätt).
1611. Braun, Ferdinand, * 1592, Sohn des Hans B. (∞ Helena Funke aus Meiningen), herzogl. Falkners (Herzog Maximilian von Ober- und Niederbayern).
1616. Milaeus, Georg Martin, * Speyer, Sohn des Dr. jur. utr. Georg M. (∞ Regina Kieder), fürstl. Leuchtenbergischer Rat und Kanzler (Georg Haila, Dr. jur. utr., bischöfl. Speyerscher Kammerrichter und Generalvikar).
1657. Lauttner, Andreas, Bürgersohn aus Gaimersheim (Johann Ettinger, Pfarrer daselbst).
— Beck, Johann Franz, Mag., * 4. X. 1632 (1677 resigniert als Vize-dechant in Herrieden; B. Markt Wallerstein).
1658. Meßger, Balthasar, Mag. (Stadt Eichstätt).
1663. Schaff, Johann, Mag., Jägersohn aus Hirschberg (1679 resigniert als Kanonikus in Herrieden; Johann Ettinger, Stadtpfarrer in Beilngries).
1672. Volnhals, Matthaeus (Pfarrer in Böhmfeld).
(1679?) Wolf, Johann Konrad, Kanonikus zu Herrieden, Badersohn aus Hilpoltstein (Aussteller?).

1682. Frischholz, Johann Michael, Dr. jur. utr., früher fürstbischöfl. Edelknabenhofmeister in Eichstätt, zurzeit Kanonikus in Herrieden, Sohn des Kaspar F. aus Rämbling im Leuchtenbergischen, ∞ Perschen... Elisabeth Prembs aus Oberpfreimd (Christoph Tobst Bernhard von Sagenhofen, Pfleger und Landeshauptmann zu Nabburg).
1690. Kirchbauer, Michael, Sohn des Rats Herrn Michael K. (Joh. Georg Bittelmayer, Dechant und Pfarrer in Monheim).
1693. von Bingen, Jakob Joseph, Sohn des Georg v. B., fürstl. Leibarztes in Ellwangen (Joh. Schaf, Pfarrer in Wemding).
1700. Koch, Johann Bernhard, Kanonikus zu Herrieden, Dr., Sohn des Domorganisten und Kanzlers Willibald K. (Franz Joseph Bernhard, Kanonikus und Stadtpfarrer in Eichstätt).
1704. Scht, Johann Anton, * 17. I. 1681 (1717 Kanonikus zu Herrieden; Stadt Dillingen).
1722. Polland, Anton, Sohn eines Gastwirts in Pleinfeld (Aussteller?).
1747. Lehenbauer, Martin, Sappensfeld, 5. XI. 1724 (Ignaz Anton Schwarz, Stadtpfarrer zu U. L. F. in Eichstätt).
1781. Debattis, Franz(?) X(aver?) Willibald, Sohn eines Kaufmanns in Eichstätt (Dr. jur. Franz Heinrich von Netter, Stadtpfarrer zu U. L. F. daselbst).

Zur Forschung über die Herkunft Michael Hubers.

Eine Anregung von Ludwig Gernhardt, München.

Nach den lehrreichen Ausführungen des Herrn Staatsoberarchivars Dr. Knöpfler im 1. Heft des 6. Jahrgangs (1928) der Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde wurde Michael Huber am 27. September 1727 zu Frontenhausen in Niederbayern geboren. Das Taufbuch der Pfarrei Frontenhausen enthält den Eintrag, daß Michael Huber ein außereheliches Kind des ledigen Vitus Hueber von Dornwang und der ledigen Barbara Lüzelkirchnerin sei. Statt des Namens Vitus Hueber stand ursprünglich der Name Preutenauer im Taufbuche. Eine andere Hand hat später über den Namen Preutenauer den Namen Hueber geschrieben.

Diese Verbesserung scheint die Vermutung zu rechtfertigen, daß der Eintrag ins Frontenhausener Pfarrbuch gefälscht worden sei, um die Herkunft des außerehelichen Kindes Michael Huber zu verschleiern. Herr Staatsoberarchivar Dr. Knöpfler ließ in den Pfarrbüchern von Weitsbuch, wohin die Expositur Dornwang gehört, über die Namen Preutenauer und Huber nachforschen, ohne irgendeinen Erfolg zu erzielen.

Es sei mir nun gestattet, einiges über die Namen Breitenauer, Lüzelkirchner und Huber zu berichten, soweit ich hierüber aus den Pfarrbüchern der Stadtpfarrei Dingolfing Aufschlüsse bringen kann.

Das Traubungsbuch der Stadtpfarrei Dingolfing weiß zu melden, daß sich am 5. März 1608 Wolfgang Breitenauer, Schneidermeister, mit Elisabeth Hasbeck vermählt hat. Die Hochzeitsfestlichkeiten wurden beim Gastwirte Ulrich Wiest von Dingolfing abgehalten.

Damit dürfte erwiesen sein, daß der Name Breitenauer in der Gegend von Frontenhausen, nämlich im nahen Dingolfing, tatsächlich vorkommt. Ich habe mich mit dem Namen Breitenauer nicht eingehender befaßt, sondern meine Forschungen galten seinerzeit dem Stamme der Hasbeck von Dingolfing. Es wäre also möglich, daß der Name Breitenauer in den Pfarrbüchern von Dingolfing noch öfters anzutreffen ist. Vielleicht ist Vitus Breitenauer ein Sohn dieser Dingolfinger Familie und ist später in Dornwang als Bauernknecht bedienstet gewesen.

Ein Anton Breitenauer starb um 1789 und vermachte dem alten Franziskanerkloster zu Dingolfing eine Summe von 50 Gulden, die der Prumerbauer 1790 dem Kloster auszahlte. Vielleicht war dieser Breitenauer der Letzte seines Geschlechtes.

Den Namen Lüzelkirchen fand ich in einem Auszuge aus der kurfürstlichen Kirchenrechnung des Rentamts Landshut vom 1. März 1641 über die Aufnahme von Baugeldern für das Franziskanerkloster zu Dingolfing, das man 1642 zu errichten begann. In diesem Auszuge heißt es, daß das Sankt Johannes-Gotteshaus zu Lüzelkirchen im Pfliggericht Biburg durch den Zechmann Hans Lüzelkirchen von Lüzelkirchen 80 Gulden zum Klosterbaue vorgeschossen habe. Der Name Lüzelkirchen oder Lüzelkirchnerin ist also ohne Zweifel ein bodenständiger Bauernname der Gegend um Frontenhausen und Dingolfing.

Sehr verzweigt war in Dingolfing der Name Huber. Es gab einen Schiffmüller Johann Huber, dem seine Frau von 1670—1684 neun Kinder gebar. Der Weinzierl Martin Huber hatte sechs Kinder, die ihm von 1711 bis 1724 geschenkt wurden. Außerdem finden sich folgende Angehörige des Geschlechtes der Huber in den Dingolfinger Pfarrbüchern vor: Hans Huber, Tuchscherer, der sich am 1. Juli 1609 mit Ursula Madelseder vermählte; der Weißgerber Adam Huber, der am 25. Oktober mit Anna Weiß Hochzeit feierte; der Weißgerber Hans Huber, der am 18. Mai 1615 Maria Kugler zur Frau nahm; der Weißgerber Simon Huber, der am 1. Mai 1609 das Zeitliche segnete; der Maurer Hans Hueber, dem 1613 drei Kinder starben; der Bürger Michael Huber, dem 1618 eine Tochter Rosina starb; der Stadtwächter Johann Huber, der am 18. Dezember 1666 aus dem Leben schied;

der Weinzierl Martin Huber, der am 4. Februar 1745 sein Leben beschloß; der Tuchmacher Joseph Huber, der von seiner Frau, die 1769 starb, wegelaufen war und dessen Aufenthalt niemand kannte; der Maurer Matthias Huber, der am 17. September 1776 seine Gattin Juliana durch den Tod verlor; der Stadtpfarrmesner Mary Huber, der von 1696—1711 elf Kinder aus der Taufe heben ließ; der Brauer Matthias Huber, dem 1699 ein Sohn namens Lorenz getauft wurde.

Der Name Huber war demnach in Dingolfing weit verzweigt. Es wäre möglich, daß die Forschung über die Herkunft Michael Hubers aus den Pfarrbüchern von Dingolfing mehr Erfolg verheißt würde als das Suchen nach den Namen Huber und Breitenauer in den Pfarrbüchern von Frontenhäusern und Dornwang.

Um die Forschung nach Michael Hubers Herkunft etwas anzuregen, gestatte ich mir folgende Annahme aufzustellen: Michael Hubers Mutter, Barbara Lüzelskirchner, hat aus irgend einem Grunde nicht Breitenauer, den Vater ihres außerehelichen Sohnes Michael, geheiratet, sondern sie nahm Vitus Hueber zum Manne, der das außereheliche Kind seiner Frau als sein Stiefkind anerkannte.

Diese Annahme würde allerdings umgestoßen werden, wenn Michael von einer Familie namens Huber an Kindesstatt angenommen worden wäre.

Vielleicht ist es berufeneren Familienforschern gegönnt, durch diese Hinweise einige Klarheit in Michael Hubers Herkunft zu bringen.

Durch sechs Jahrhunderte.

Eine familiengeschichtliche Skizze von Alfred von Le Suire.
(Fortsetzung.)

Bis hierher folgten wir der Erzählung Suckow's und wollen nur noch beifügen, daß den, nicht in den zwei neuformierten, für das 8. Armeekorps unter Sunot bestimmten und nach Posen instradierten Kompagnien eingereichten Offizieren, unter welchen sich auch Suckow und Le Suire befanden, der Befehl erteilt wurde, die Reise in die Heimat anzutreten. Man kann sich denken, mit welcher Freude diesem Befehle Folge geleistet wurde, unsere beiden Helden waren sicherlich froh, die Eisgefildte Rußlands mit dem heimischen Herde vertauschen zu können. Suckow allerdings mußte noch so manche Woche auf den heiß ersehnten Augenblick warten, er erkrankte schwer und mußte in Freiberg in Sachsen noch über vier Wochen lang liegen bleiben, während Friedrich sich ungesäumt in die Heimat begeben konnte.

Hier konnte er sich beinahe eines ganzen Jahres der wohlverdienten Ruhe erfreuen, die Jahre 1814 und 1815 dagegen sahen ihn, wie wir bereits gehört haben, wieder unter der Fahne.

Am 29. März 1834 starb Friedrich, nachdem er bereits mehrere Jahre leidend war, zu Ulm a. D., woselbst er am 1. April mit militärischen Ehren beerdigt wurde. Friedrich war unverheiratet. Aus der Leichenpredigt möchten wir die Charakteristik der menschlichen Eigenschaften Friedrichs hervorheben, dieselbe lautet:

„Im Jahre 1825, den 22. November, wurde er in den Ruhestand versetzt. Von dieser Zeit an lebte er still und zurückgezogen den Wissenschaften und der Kunst. Er mied öffentliche Gesellschaft, nur wenige Vertraute sah er in seinem Hause. Die Kenntnisse, mit welchen er seinen Beruf erfaßte, seine selten wissenschaftliche Bildung, die unermüdlige Tätigkeit, mit welcher er seinen früheren Wirkungskreis ausfüllte, seine Unererschrockenheit und sein nie wankender Mut in Zeiten der Gefahr, wie er sie während seiner Feldzüge oft erlebte, seine unerschütterliche Pflichttreue im Dienste seines Königs, sein Wohlwollen, seine Leutseligkeit gegen seine Untergebenen und seine edle Haltung, seine männliche Fassung, die ihm während seiner langen Leidenstage nie verließ und sein edler biederer Charakter hatten ihm die Liebe und Achtung aller derer gewonnen, die ihn kannten. Er wurde dann auch von seinen Oberen mit vorzüglicher Aufmerksamkeit behandelt und von seinen Untergebenen geschätzt und geliebt.“

Dem haben wir nur noch beizufügen, daß Friedrich, hauptsächlich im Ruhestande sich gern mit wissenschaftlichen und insbesondere physikalischen Arbeiten beschäftigte. Er verfertigte Barometer und Thermometer und hatte auch eine große Vorliebe für Juwelier- und Uhrmacherarbeiten.

Es folgt nun als 9. Stammvater:

3. Georg Wilhelm von Le Suire,
geboren 9. Juni 1787 zu Mengerlinghausen,
gestorben 10. März 1852 zu Nürnberg,

dessen Lebenslauf wir jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen später bringen werden. Zunächst wollen wir übergehen auf:

4. Julius Leopold Bernhard von Le Suire,
geboren 25. Mai 1791 zu Mengerlinghausen,
vermißt im russischen Feldzug 1812,
Rgl. württemb. Oberleutnant.

Julius, welcher mit den Eltern im Jahre 1794 nach Wallerstein kam, wurde am 1. Januar 1806 mit noch nicht ganz 15 Jahren in die Militärakademie Stuttgart aufgenommen, am 2. September 1807 im Rgl. württemb. Infanterieregiment „Kronprinz“ zum Leutnant und am 27. März 1809 zum Oberleutnant befördert. Mit dem Regimente machte er die

Feldzüge von 1807, 1809 und 1812 mit. Unter denjenigen Offizieren, welche „als sich in der Schlacht bei Borodino am 7. September 1812 besonders hervorgetan habend“ Allerhöchst namhaft gemacht wurden, befand sich auch Julius. Durch Allerhöchste Ordre vom 24. Oktober 1812 wurde ihm hiefür das Ritterkreuz des Kgl. württemb. Militärverdienstordens und der damit verbundene persönliche Adel verliehen. Wahrscheinlich aus gleichem Anlasse, wurde er unterm 23. September 1812 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Wie sein Bruder Friedrich, wurde er von dieser Auszeichnung durch nachstehendes, wahrscheinlich stereotypes Schreiben verständigt:

1. Division Paris, le 23. Septembre 1812.
No. 32470.

Monsieur

L'Empereur et Roi vient de Vous nommer Chevalier de la Legion d'honneur. J'éprouve beaucoup de satisfaction Monsieur à vous faire connaître officiellement ce témoignage de la bienveillance de Sa Majesté Impériale et Royale.
Cte. de Lacépède.

Nicht lange jedoch sollte sich Julius dieser Auszeichnung erfreuen, da er nach den protokollarischen Aussagen des Gemeinen, Johann Friedrich Kauh, d. d. Hohenasperg, 21. Juni 1814, von ihm das letzte mal wenige Tage nach dem denkwürdigen Uebergang über die Beresina 26. bis 28. November 1812 gesehen wurde. Julius blieb vermißt und wurde am 28. Februar 1817 für tot erklärt.

Verweht, verschollen!

5. Christian Emil von Le Suire,
geboren 17. Juni 1793 zu Mengerlinghausen,
gestorben 22. Dezember 1874 zu Wallerstein,
fürstl. öttingen-wallerst. Kanzlei- und Domänenrat, Generalkassier und
Hauptmann der Landwehr ä. D.

Seinen Lebenslauf beschreibt er selbst ausführlich im Jahre 1860 und bringen wir denselben nachstehend in Abschrift. Zunächst wollen wir jedoch einige, von ihm nicht erwähnte Umstände vorausschicken.

Seinen ersten Unterricht genöß Emil in der deutschen und lateinischen Schule am Piaristen-Institut in Wallerstein und absolvierte das mit diesem Institute verbundene Gymnasium im Herbst 1810.

Bei der nun notwendigen Berufswahl entschied sich Emil zunächst für das Studium der Baukunst, während seine Eltern, ohne jedoch seinen Willen beschränken zu wollen, es lieber gesehen hätten, wenn er sich dem

Studium der Theologie gewidmet hätte. Diese Verschiedenheit der Ansichten veranlaßte, daß Emil sich zunächst noch ein weiteres Jahr im elterlichen Hause mit Privatstudien und Ausbildung seiner körperlichen Fähigkeiten durch Turnen, Fechten, Reiten und Tanzen beschäftigte. So kam die Zeit heran, in welcher er nun, seinem Wunsche gemäß, eine höhere Lehranstalt zum Studium der Baukunst hätte besuchen sollen. Allein das Schicksal hatte es anders bestimmt.

Gerade in dieser Zeit litt Emil an kleinen Unpäßlichkeiten, die als wahrscheinliche Vorboten einer schweren Krankheit angesehen wurden und seine Eltern so besorgt machten, daß sie ihn im Wintersemester 1811, nicht von zu Hause weglassen wollten. In den letzten Tagen des Jahres 1811 überfiel ihn dann auch wirklich ein tödliches Nervenfieber, das ihn erst Ende Januar 1812 verließ. Nach langer Rekonvaleszenz von dieser gefährlichen Krankheit, welche letztere den ganzen vorgenommenen Studien- und Lebensplan über den Haufen warf, war Emil gezwungen, da vor auszusehen war, daß er das elterliche Haus in längerer Zeit noch nicht verlassen könne, in der Heimat zunächst bei einem fürstl. Rentante Praxis anzunehmen und sich nebenbei noch Privatstudien zu widmen.

Als das denkwürdige Jahr 1813 herangekommen war und Deutschland seine Söhne zu den Waffen rief, war es Emil ein schmerzliches Bewußtsein infolge der immer noch anhaltenden Nachwirkungen der überstandenen Krankheit, dem Beispiele seiner beiden, im Felde stehenden Brüder nicht folgen zu können. Als Bürochef des Kgl. Kreiskommandos für den Oberdonaukreis unter dem Befehle des Generalmajors und Kommandanten Fürsten Ludwig von Öttingen-Wallerstein suchte er nach Kräften für die allgemeine Landesbewaffnung zu wirken. Als Landwehr-Oberleutnant organisierte er später eine Eskadron Landwehrkavallerie und als im Jahre 1815 ein Ordonnanzoffizier des erwähnten Kreiskommandos ins Feld abging, versah Emil dessen Stelle bis Ende August 1816.

Durch diese Dienstleistungen mit dem Fürsten Ludwig in vielfache und nahe Berührung gekommen, machte ihm derselbe vorteilhafte Ansichten auf eine anständige Versorgung bei der Verwaltung seines Fürstentums, wenn er sich entschließen könnte, Cameralia zu studieren. Emil ging auf diese Vorschläge ein, entsagte seinem Wunsche Baukunst zu studieren und bezog mit dem Wintersemester 1816/17 die Universität Jena. Von der Überzeugung ausgehend, daß es dem Cameralisten und Finanzmanne höchst wichtig sei, die Landwirtschaft in ihren verschiedenen Zweigen theoretisch und praktisch mit allen Details kennenzulernen, hörte Emil im Sommersemester 1817 auf dem landwirtschaftlichen Institute zu Tieffurth

nächst Weimar unter Leitung des Hofrats Sturm, Professor der Universität Jena und Direktor dieses Instituts, landwirtschaftliche Vorträge. Nach Vorausschickung dieser ergänzenden Bemerkungen wollen wir Emil seinen Lebenslauf erzählen lassen:

„Ich zähle 47 Dienstjahre. Noch meinen philosophischen Privatstudien obliegend, berief mich Ludwig Fürst von Dettingen-Wallerstein Durchlaucht in seine Nähe, indem er mich unterm 11. August 1813 bei den wissenschaftlichen Sammlungen (Museum) zum Aktuar und am 16. November 1814 zum Sekretär bei dieser Stelle ernannte. Am 18. März 1815 erteilten mir S. Durchl. das Dekret als Höchstherrn Privatsekretär, in welcher Eigenschaft ich auch zugleich auf Höchstherrn Bureau für die allgemeine Landesbewaffnung verwendet wurde. Nach Beendigung des französischen Krieges wurden mir von Michaelis 1816 bis dahin 1818 Urlaub zu meinen Universitätsstudien gnädigt bewilligt. Mit Dekret vom 25. März 1818 wurde ich zum geheimen Cabinet Secretär und Assessor ernannt. Nach dem Rücktritt Sr. Durchl. des Fürsten Ludwig erhielt ich das Commissorium, bey dem fürstl. Rentamt Kirchheim die Activreste zu liquidieren und zu bereinigen, welches von 1825—1827 andauerte, in welchem Jahre ich unterm 16. März bis 19. April zum Colleg einberufen wurde, um das Referat im Bauwesen mit Sitz und Stimme zu übernehmen und führte dies bis zum Oktober 1834 also durch 7 Jahre. Mit Dekret vom 21. Oktober 1834 beriefen mich Sr. Durchl. der höchstseel. Fürst Friedrich mit Behbehaltung von Sitz und Stimme im Colleg zu der Stelle eines Kassiers der General- und Schuldentilgungskasse, welche beyden Kassen damals unter meiner Führung vereinigt wurden und welchen ich beynähe 26 Jahre vorstehe.

Durch Allerhöchst deselben Dekret vom 7. September 1837 wurde ich zum wirklichen Domänen Kanzley Rath gnädigt befördert und mittels höchster Verfügung Sr. Durchl. des Prinzen Karl Vormund vom 30. November 1847, von fürstl. Domänen Kanzley unterm 4. Dezember eodem an mich ergangen, wurde mein auf die Kassensführung bezüglicher Gehalt reguliert.

In den Jahren 1819—1821 führte ich die Rechnungen über die Privat Chatouille Sr. Durchl. des Fürsten Ludwig, erhielt dafür aber jedoch weder Honorar noch Remuneration. S. Durchl. der höchstseel. Fürst Friedrich geruhten mir mittels höchsten Rescriptes vom 3. November 1832 die Aufsicht über die Bibliothek und die wissenschaftlichen Sammlungen des fürstl. Hauses aus besonderem Vertrauen zu übertragen, welche ich bis zum Jahre 1843 neben meinem übrigen Referate bey der fürstl. Domänen Kanzley und meiner Kassierstelle, ohne hiefür irgendeine Erkenntlichkeit zu erhalten, geführt habe.“

Soweit die Aufzeichnungen Emils über seinen Lebenslauf, welchen wir im nachfolgenden ergänzen wollen.

Am 26. Juli 1827 hatte er von der Kreisstelle das Patent als Hauptmann der Landwehr des Bataillons Wallerstein erhalten.

Am 31. Oktober 1837 erhielt er die Lizenz zur Verhehlung und verheiratete sich am 25. November 1837 zu Wallerstein mit Christina Regina von Brandis, Tochter des fürstl. Hauptmann Christian Ernst von Brandis und der Katharina Wilhelmine Busch. Diese Ehe blieb kinderlos, die Frau Emils starb am 9. Juni 1870 zu Wallerstein und liegt in Ehringen begraben.

Anfang des Jahres 1861 wurde Emil behufs Erholung von den anstrengenden Kassengeschäften auf ein Jahr beurlaubt und nach Beendigung desselben hatte er sich von diesen, für sein Alter allzu aufreibenden Geschäften entheben lassen. Im Oktober 1862 wurde ihm die Oberaufsicht über die Schloß- und Garteninspektion übertragen und am 28. Oktober 1863 unter Enthebung von dieser Aufsicht, ihm das Referat — im Stiftungs- und Administrationswesen sowie in Gnadensachen, gleichzeitig aber auch die Leitung der Arbeiten zur Bereinigung des Restwesens überwiesen, welche Arbeiten er bis zu seiner Pensionierung beibehielt. Am 1. Juli 1867 wurde Emil nach beinahe 54jähriger Dienstzeit mit vollem Gehalt in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Am 22. Dezember 1874, abends 8 Uhr, entschlief Emil sanft zu Wallerstein im hohen Alter von 83 Jahren 6 Monaten und 5 Tagen. An der Seite seiner Frau liegt er zu Ehringen begraben.

Mit ihm ist ein Mann von gediegener, wissenschaftlicher Bildung und liebevollem, gütigem und edlem Charakter dahingegangen, der in unverbrüchlicher Treue, auch in schweren und bedrängten Zeiten seinem Fürstehause angehangen und mit größtem Eifer und Fleiße seinen Geschäften vorgestanden hat. Durch Errichtung einer Familienstiftung hat sich Emil ein besonderes Andenken in der Familie gesichert.

In seine Universitätszeit, welche Ende September 1818 beendet war, fällt eine größere Fußreise nach Weimar, Cassel, Erfurt und seinem Geburtsorte Mengerlinghausen in Waldeck, wo er die zahlreichen Verwandten seiner Mutter besuchte und die Stätten, da seine Eltern lange weilten, seinem Gedächtnis sich mit andächtiger Kindesliebe einprägte. Es würde zu weit führen, den von Emil hierüber aufgezeichneten Reisebericht hier wörtlich anzuführen. Ein Ereignis jedoch, welches zu jener Zeit ganz Deutschland und wohl auch andere europäische Länder in Bewegung setzte, wollen wir mit den Worten Emils hier anführen. Es ist dies das

Fest auf der Wartburg am 18. Oktober 1817.

Um dieses Fest nicht zu versäumen, hatte Emil seine Fußwanderung so eingerichtet, daß er von Cassel aus mit einigen bekannten Herren und Damen im Wagen Nachmittags den 17. Oktober in Eisenach eintraf. Seine Eindrücke über die Vorbereitungen zum Feste und das Fest selbst, wollen wir ihn nun selbst erzählen lassen:

„Wir sahen uns schon beim Einfahren durch die Straßen neugierig um, ob wir viele Musensöhne zu sehen bekämen, aber noch war es leer in den Vorstädten, doch wie wir auf dem Markte anlangten, sahen wir dort schon ganze Schaaren versammelt und mit freudigem Zuruf wanderten sie von allen Seiten herauf, dem Kautenkranz als das Hauptquartier zu. Schon hatte ich beim Vorüberfahren zu meinem großen Vergnügen Sailer und andere Bekannte bemerkt. Ich stieg im Anker ab beim alten K. und schickte mich an, auf den Markt zu kommen; richtig traf ich im Kautenkranz meine beiden Freunde E. u. S. Eine Umarmung feierte unser Wiedersehen und ich war vergnügt, sie getroffen zu haben. Kaum hatte ich meine Freunde bewillkommt, so gieng ich zu dem Ausschusse der Burschenschaft, um mich als Theilnehmer des Festes zu melden und empfing mein Billet auf Dach und Fach, von dem ich nicht Gebrauch machte. Alsdann machten ich und meine Freunde E. u. S. einen Spaziergang, um die Stadt anzusehen, später giengen wir mit dem alten Krieger in die Eisenacher Casinogesellschaft, die ein schönes Lokal und manche schöne Einrichtung hat, an Gesellschaft fehlte es auch nicht. Zeitig giengen wir nach Hause, um am nächsten Tage mit frischen Kräften das mit Spannung erwartete Fest mitzumachen, dessen Verlauf ich nachstehend und wahrheitsgetreu ohne alle Ausschmückung zu schildern versuche.

Ein früher schon gewählter Ausschuss der Studenten hatte für alle, auf die Feyerlichkeiten in Eisenach und der Wartburg, welche dort zu Ehren des 18. Oktobers und des Reformationsjubiläums gehalten werden sollten, Bezug habenden Anstalten zu sorgen. Bey diesem Ausschusse praesentirte sich jeder ankommende Student und reversirte sich sogleich schriftlich mit seinem Ehrenworte während der Anwesenheit in Eisenach sich in keine Zänkereien einzulassen und das allenfalls Vorfällende von einem zu wählenden Ehrengerichte, zu welchem hierauf jeder gleich die Namen von drei seiner Commilitonen niederschrieb, schlichten zu lassen. Alsdann praenummerirte man für das Mittagessen auf den 18. Oktober vier Kopfstücke und mit 1½ für allgemeine Unkosten, wofür man eine Carte mit Bezeichnung des Platzes beim Essen empfing und man erhielt nun eine Einladungskarte eines Eisenacher Bürgers auf freyes Dach und Fach.

Den 17ten Abends 8 Uhr war zur Bestimmung der Ordnung, in welcher die Feyerlichkeiten des folgenden Tages beginnen und gehalten werden sollten, auf dem Marktplatze Plenarversammlung sämmtlicher Studenten.

Am 18ten Morgens 8 Uhr versammelten wir uns wieder hier, bekränzten die Hüte mit frischem Eichenlaub und stellten uns in Kotten auf. Jetzt wurden die Gesänge, Reden ect., die dem Feste geweiht waren, ausgetheilt und die Fahne der Burschenschaft, bestehend im goldenen Eichenlaub, im roth und schwarzem Felde, von dem gewählten Ausschusse, welcher die Degen bloß gezogen hatte, abgeholt und à la tête placiert, alsdann nachdem abgelesen war, wie das Fest gefeyert werden würde, setzte sich der Zug von 600 Studenten an der Zahl, die Janitscharen Musik voran, auf dem Wege nach der Wartburg, begünstigt von hellem Sonnenschein und heiterm Himmel, in Bewegung. Es war ein schöner, ein herrlicher Zug und überall, wo er erschien, nickte der Zuschauer häufige Menge freudigen Benfall zu.

Auf dem Burghofe wurde halt gemacht, bis der ganze Zug aufmarschirt war, alsdann giengs in schöner Ordnung in den, durch Guirlanden von grünem Laube festlich geschmückten Rittersaal der Burg, in welchen anfangs nur die mit Billete versehenen Studenten eingelassen wurden.

Nach einer tiefen feierlichen Stille wurde, mit Musik begleitet gesungen: „Eine feste Burg ist unser Gott“ worauf einer aus unserer Mitte das zu diesem Zweck aufgestellte Katheder bestieg und eine kraftvolle Rede hielt, welche den Zweck unserer Zusammenkunft beleuchtend, kürzlich die Geschichte der Reformation und unsere Befreyung vom französischen Joche durchgieng, bemerkend was dem Volke bis jetzt für die Anstrengung im letzten Kampfe geworden war (wobei nicht viel rühmlisches gesagt werden konnte), hierauf trat Hofrath Fries auf und sprach kräftige, gehaltvolle, deutsche Worte; ein candidatus theologiae gab feyerlichst den Segen und der Gesang „Nun danket alle Gott“ machte diesem Akte des Festes den Beschluß.

Nach dem Austritt aus dem Saale gieng jeder seinem Vergnügen nach. Um 12 Uhr Mittag rief Trompetenschall zum Mahle, theils in dem Rittersaale, theils in nahen Zimmern, das freylich nicht das beste war, weil manche Unordnung in der Bedienung dabei vorsiel, jedoch weiter nichts störendes. Zu Ende desselben wurden einige Toaste ausgebracht, des Großherzogs von Weimar und der Manen Luthers gedacht. Nach dem Mahle wallte der Zug mit Musik hinab in die Hauptkirche, wo General-Superintendent Nebe eine, dem Zwecke gemäße Rede hielt. Beim Heraustreten sammelten Eisenacher Schöne für den Frauen Verein. Unterdessen ward

der Landsturm mit seiner Musik auf dem Marktplatz aufgestellt. Wir sammelten uns gleichfalls wieder um unsere Fahne diesem gegenüber mit wechselseitigem Salutieren. Ein Gesang mit Musik wurde angestimmt, worauf der Landsturm Commandant einige Worte sprach, was von unserem Auserwählten erwidert wurde, alsdann wurde dem Großherzog ein Hoch ausgebracht, den Einwohnern Eisenachs für die freundliche Einladung gedankt und abgegangen. Um 6 Uhr Abends versammelten wir uns abermals auf dem Markte, jeder erhielt eine Fackel und nun gieng der Zug bei Fackelschein und Musik zu den Siegesfeuern, die auf den Bergen, welche auf der Wartburg entgegen der Stadt liegen, zum Himmel aufloderten. Dieser Fackelzug gewährte wahrlich dem Auge einen herrlichen Anblick.

Auf den Bergen bei den Zelten standen Erfrischungen bereit, hier trieb sich jeder auf seine Weise umher. Ich gieng zeitig, nachdem ich einen Überblick über das Ganze gewonnen hatte, in die Stadt zurück und so weit war ich Augenzeuge des Erzählten gewesen, hatte es auch selbst mitgemacht. Am 19. Morgens gieng ich mit S. u. E. von Eisenach ab, was aber jetzt noch folgt ist Gehörtes zur Vollendung. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung zu dem Aufsatz: „Michael Huber aus Frontenhausen“ (Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde 6 Jhrg. 1928 Nr. 1). Seite 2: Zeile 18 von unten ist natürlich zu streichen. Zeile 2 und 3 von oben: Die Übersetzung von solutus: frei ist, wie der Sinn des ganzen Eintrages von selbst ergibt, natürlich in der Bedeutung von led g aufzufassen. Dr. R. M.

München. Am Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Konversationsaal des Hotels Union) Vortrag von Oberstudienrat a. D. Böhme über: „Böhme'sche Lebensläufe aus sieben Jahrhunderten“.

Regensburg. Die Zusammenkünfte der Ortsgruppe finden jeden zweiten Mittwoch des Monats, abends 8 Uhr, in der Brauerei Niebauer (Obere Bachgasse) statt, ausgenommen die Monate Juli, August und September.

Antiquariatskataloge. Unsere Mitglieder weisen wir ausdrücklich auf die im Anzeigenteil aufgeführten reichhaltigen Kataloge „Bavarica“ und „Monacensia“ der Firma Kösel und Pustet in München, Dienerstraße 9, hin.

Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnis.

Kaltner Alois, Seebruck a. Chiemsee.

Lautenschläger Berthold, Oberlehrer i. R., Gera, Blücherstraße 85.

Mögel Friedrich, Nördlingen.

Schneefl Gustav R., Dr. phil. et jur., München, Elisabethstraße 26.

Dr. Weber Karl, Oberzell b. Passau.

Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V. in München.

Für den Buchhandel: Max Kellers Verlag, München, Herzogspitalstr. 1.

Druck: Bienenbacher Buchdruckerei und Verlagsanstalt Gebrüder Siehl, München, Herzogspitalstr. 19.

Werbet neue Mitglieder!

Angabe
von Anschriften
zur Versendung von Probeheften
und Werberufen
erbeten

an die Geschäftsstelle des Bayerischen Landes-
vereins für Familienkunde / Herzogspitalstr. 1

S. Sturmband Gravieranstalt

gegr. 1829

Inh.:

Karl Körner u. Ludw. Vogel

Heraldik
Künstlerische Gravierungen
Wappen
graviert auf Petschafte-Ringe
in Gold, Silber u. Stein, gemalt
auf Karton u. Pergament

Ex libris

In Kupfer, Holzschnitt und Buchdruck
Stempel in Metall und Gummi
nach Zeichnung für Ämter, Privat und
Geschäfte

Schilder in Messing und Email
Prägestempel mit Wappen
Schlag- und Hebelpressen
zum Selbstprägen von Briefpapier

Soeben erschien:

Bavarica-Katalog I (A-G)

Früher erschien:

Monacensia-Katalog

Jeder Katalog enthält 2500 Nummern
Stiche und Bücher

Preis je Mk. 2.—, bei Einkäufen von
Mk. 10.— an je ein Katalog gratis. Auf
Wunsch auf kurze Zeit zur Ansicht

Wir bitten zu verlangen

**Bavarica-Katalog II und III
H — Schluß**

nebst Anhang Tirol und Salzburg er-
scheinen im Laufe des Jahres

**Buch- u. Kunstantiquariat des
Verlags Jos. Kösel & Fr. Pustet,
K. G. a. A.,**

München I, Dienerstraße 9

Ankauf

Verkauf